



Nr. 28.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 8. März 1890.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Den Herren, welche sich am gestrigen Festessen im Waldhorn hier beteiligten, beehre ich mich von nachstehendem, gestern Abend noch eingetroffenen Telegramm Kenntnis zu geben.

Calw, 7. März 1890.

Oberamtmann
Supper.

Seine Königliche Majestät sind durch die von der Festversammlung dargebrachten Glückwünsche zu Allerhöchstihrem Geburtsfest aufrichtig erfreut worden und lassen derselben für die bewiesene Aufmerksamkeit und treue Ergebenheit Allerhöchstihren gnädigen und wohlwollenden Dank aussprechen.

Der Cabinetschef:
Griesinger.

Deutsches Reich.

Die Aufgabe des nächsten Reichstags. Die Köln. Z. schreibt: Wenn auch die Einberufung des nächsten Reichstages schwerlich vor Ostern erfolgen dürfte, so läßt sich doch schon eine Reihe derjenigen Aufgaben übersehen, an der das Antikartell seine Einigkeit und seine staatsverhaltende Kraft wird beweisen müssen. Unzweifelhaft werden zu den ersten Vorlagen, die der Reichstag bei seinem Zusammentritt vorfinden wird, die Gesetzesentwürfe über den Arbeiterschutz gehören, welche auf Grund der jüngsten Beratungen des preuß. Staatsrats bis dahin ohne große Schwierigkeit ausgearbeitet werden können. Sie werden sich vor allem auf das Verbot der Sonntagsarbeit nebst den zuzulassenden Einzelausnahmen, auf die Einschränkung der Kinderarbeit und auf eine Beschränkung der Frauenarbeit bei Nacht in Fabriken und industriellen Unternehmungen erstrecken und wohl im wesentlichen den Beschlüssen entsprechen, welche die jüngsten Reichstage mit großen Mehrheiten gefaßt hatten. Das Gesetz

gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie läuft im Herbst ab, und da die Regierung bisher es für unentbehrlich erachtet hat, scharfe Waffen gegen diese Ausschreitungen zu besitzen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie nicht auf den letzten möglichen Versuch verzichten wird, diese Waffen in der einen oder andern Form auch vom jetzigen Reichstag zu erhalten. Daß dieser Versuch freilich vergeblich sein wird, liegt bei der Zusammensetzung des Antikartells auf der Hand und wird auch der Regierung nicht unbekannt sein, aber indem sie von neuem den Versuch macht, das Gesetz in irgend einer Form zu verlängern, wälzt sie die Verantwortung für die Nichtbewilligung der zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erforderlichen Waffe dem Reichstag zu, und dieser wird seinerseits die volle Verantwortlichkeit für die daraus entstehenden Folgen vor dem Volke übernehmen und tragen müssen. Weitere Vorlagen werden auf militärischem Gebiete liegen. Wer die jüngsten militärischen Forderungen und die Zusammensetzung der neuen Armeekorps mit Sachkenntnis und Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird nicht so sehr davon überrascht sein, daß neue Forderungen für die Ergänzung der vorhandenen Lücken unmittelbar bevorstehen. Wir halten es aber nicht an der Zeit hierüber weitere Andeutungen zu machen, zumal ja auch das Antikartell die Parole „von jedem Mann und von jedem Groschen“ das seinige zu nennen pflegt. Ebenso ist gewiß, daß eine weitere Forderung für die Wissmann'sche Expedition in Ostafrika vom neuen Reichstag erbeten werden wird, für deren nähere Feststellung wohl die Rückkehr des Majors Liebert, der in diesen Tagen in Sansibar eintreffen dürfte, abzuwarten bleiben wird. Sehr wünschenswert wäre ferner, wenn die Regierung sich auch entschließen würde, endlich wieder ein Postsparrassengesetz vorzulegen. Gerade bei dem gegenwärtigen Aufschwung aller Industrien und gesteigerten Löhnen sind unsere arbeitenden Klassen in der Lage, erheblichere Ersparnisse zu machen. Die jetzigen Sparlasseneinrichtungen sind nicht im Stande die Sparlust gerade

dieser kleinen Klassen entsprechend ihrer vorhandenen Sparkraft zu wecken und zu beleben; die Eröffnung von weiteren neuen 20,000 Sparstellen durch Einführung der Postsparrassen würde nach den Erfahrungen anderer Länder von dem größten sozialen Nutzen sein, ohne daß die vorhandenen Gemeinde- und Kreisparlassen auch nur den geringsten Nachteil davon zu haben brauchten. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die Erhöhung der Gehälter für die untern und mittlern Reichsbeamten dem Antikartell reichliche Gelegenheit geben wird, glänzende Proben seiner im Wahlkampfe so viel gerühmten Sparsamkeit an den Tag zu legen. Auch erwarten wir mit aller Sicherheit in den ersten Tagen seitens der Fortschrittspartei und der sozialdemokratischen Fraktion die Anträge auf Abschaffung der Lebensmittelzölle und Ersatz derselben durch neue Steuern. Die Herren haben dem Volk soviel von der vorhandenen Teuerung der für den armen Mann notwendigsten Lebensmittel geredet, sie haben so klar nachgewiesen, daß die einzige Ursache dieser Teuerung unsere Zollpolitik sei, daß sie als ehrliche Männer notwendig Kopf und Kragen daran wagen müssen, aufs rascheste die Politik unmöglich zu machen. Einen günstigeren Reichstag wie den jetzigen können sie für ihre Zwecke doch wahrlich nicht erwarten.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Se. Königliche Majestät haben durch allerhöchste Entschlieung vom 5. März den Titel und Rang eines Oberpostmeisters dem Postmeister List in Calw, den Titel eines Oberpräzeptors dem Präzeptor Schmidt in Calw, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlieung vom gleichen Tage die goldene Civilverdienst-Medaille dem Bezirksfeldwebel Bisel in Calw (Neuenbürg), die silberne Civilverdienst-Medaille

Feuilleton.

Kachdruck verboten.

Nach dem Sturme.

Novelle von C. Bollbrecht.

(Schluß.)

„Heute“ — vollendete der Offizier, indem er mit wiederkehrender Aufwallung seinen Sitz verließ und neben seinen Bruder trat — „stehen die Dinge so, daß ich Dich bitte, Edith nicht ferner den Hof zu machen, sondern in ihr meine künftige Gemahlin zu betrachten. Des Onkels Einwilligung halte ich mich sicher.“

Eugen war bleich geworden. Eine Pause trat ein.

„Sprich mit Edith“ — bedeutete er, seinem Gerechtigkeitsförmig folgend, seinem Bruder — „sie mag entscheiden.“

„So sei es“ — rief Harald befänstigt. — „Wie aber finde ich die Gelegenheit dazu? Sie geht jedem tête-à-tête mit mir in mädchenhafter Schüchternheit aus dem Wege.“

Eugen sah den Sprechenden nachdenklich an. Ihm ging es eigentlich ebenso. Er hatte Edith seit seiner Rückkehr noch nicht ein einziges Mal allein gesprochen.

Schon der nächste Morgen aber zeigte sich Haralds Wünschen günstig.

Die beiden Brüder und Edith begleiteten den Gutsherrn nach „Dunkelmühl“, dem entferntesten Besitztum desselben, wo bauliche Veränderungen seine Abwesenheit erforderten. Als man vor dem jenseits des Waldes gelegenen Hause angekommen und von den Pferden gestiegen war, geleitete Harald seine Koufine den schmalen, sich unregelmäßig windenden Pfad empor, den man den Baumwurzeln und Steingeröll abgezwungen hatte. Sie wechselten beim Aufwärtsschreiten keine Worte.

Edith trug die lange Schleppe ihres Reitleides auf dem Arm und bedauerte, daß der Baumeister mit seinen Plänen und Neuerungen den Onkel und Eugen wahrscheinlich lang in der Mühle zurückhalten würde.

Auf einem vorspringenden Plateau stand ein kleiner Tempel aus Birkenholz, leichtes Blättergerank bildete darum einen lustigen Vorhang. Hier ließen sie sich nieder. Zu ihnen herauf tönte das Brausen des Baches, der sich schäumend seinen Lauf durch Felsengeröll und die enge Schlucht bahnte, in welche sein Bett eingezwängt war. Aus einem verwilderten Garten lugte das graue bemooste Dach der Dunkelmühle, über welches die hochemporragende Bergwand des benachbarten Ufers ihren kühlenden Schatten breitete.

Nur ungern vernahm Edith Haralds lobende Worte, welche der Aussicht galten, die preisende Stimme dünkte ihr angeführt der Größe der Natur stets unvollkommen und unzureichend.

Sie erwiderte deshalb nur wenig, Harald aber deutete dies für Befangenheit. „Edith“ — rief er endlich und ergriff ihre Hand, die sie ihm nur ungern überließ — „schon lange trage ich für Dich eine Frage auf den Lippen und im Herzen.“

„Du?“

„Ja, Edith — und heute“ —

„Sprich nicht weiter, Harald“ — bat sie ihn bangen Tones. Sie war ein wenig von ihm hinweggerückt und hatte ihm die Hand entzogen — „ich will es nicht hören.“

„Nicht hören, Kind? Du wirst es noch oft hören müssen, Edith — daß ich Dich liebe“ — rief er, ihre Verwirrung zu seinen Gunsten deutend — „und nicht wahr, Geliebte — Du liebst mich auch?“

„Nein, Harald, nicht so, wie Du begehrst“ — erwiderte sie leise, aber deutlich.

dem Schultheißen Kyasse in Neuhengstett N. Calw gnädigt übertragen.

— Se. Maj. der König haben ferner verliehen: das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens

dem Oberamtmann Flagland in Göppingen, den Titel eines Zollinspektors

dem Zollverwalter Wieland in Tübingen.

— Se. Majestät der König haben allergnädigt geruht am 4. März d. J. die Postsekretäre Häberlen und Rufer bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart auf Ansuchen gegenseitig zu versetzen.

Calw. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde hier in herkömmlicher Weise gefeiert. Morgens früh wurde in den Straßen Tagwache geblasen und um 7 Uhr donnerten Böllersalven vom Scheerwäldle aus über das Thal. Vom Turm ertönte die Königshymne „Heil unserem König! Heil“. Um 10 Uhr sammelten sich auf dem Rathaus die Offiziere, Staats- und städtische Beamte, sowie die bürgerlichen Kollegien um von da aus gemeinsam in die Kirche zu ziehen. Die Festpredigt hielt Hr. Defan Braun über den von Sr. Majestät selbst ausgewählten Text Ps. 73. Vers 23: Dennoch bleibe ich stets an Dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Das Festessen fand im Gasthof z. Waldhorn statt. Hr. Oberamtmann Supper brachte in einer längeren Ansprache, in welcher er an die Liebe und Verehrung des schwäb. Volkes zu seinem Fürstenhause erinnerte, welche bei dem im vor. Jahre gefeierten Regierungsjubiläum unseres Königs und dem gleichzeitigen Besuch des Kaiserpaars zum Ausdruck gekommen, einen zündenden Toast auf unsern vielgeliebten König aus, in welchen die Versammelten begeistert einstimmten. Auf ein an Se. Majestät abgegebenes Telegramm lief noch abends die Antwort ein, welche an der Spitze des heutigen Blattes bekannt gegeben wird.

Calw, 7. März. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde gestern abend im Liederkränz auf eine schöne und würdige Weise gefeiert. Im Saale des bad. Hofes hatten sich außer den Sängern auch viele passive Mitglieder eingefunden. In 1 1/2 stündigem trefflichen, an belehrenden wie an erheitern den Ausführungen reichen Vortrag, den wir im Auszug folgen lassen, zeichnete Vorstand Baechle ein Bild von dem Leben und Wirken des schwäbischen Dialektdichters Joh. Nefflen. Redner leitete seinen Vortrag mit einer kurzen Darlegung über das Wesen der Dialektpoesie im allgemeinen und über die Geschichte der schwäbisch mundartlichen Volksdichtung im besonderen ein, worauf die äußeren Lebensverhältnisse Nefflens in ausführlicher Weise dargestellt wurden. Nefflen, geboren den 5. Nov. 1789 zu Oberstfeld, besuchte die höheren Lehranstalten in Eßlingen und Stuttgart, ward 1815 Schultheiß der Gemeinde Bleidelsheim, wo er sich mit großem Eifer, Geschick und Erfolg auf die Landwirtschaft warf und von König Wilhelm mit der silbernen Medaille für landwirtschaftl. Fortschritt ausgezeichnet wurde. Im Jahr 1831 wurde er in die Abgeordnetenversammlung gewählt, wo er einer der bedeutendsten Redner des 6., 7. und 8. Landtags war. Mit seiner landständischen Thätigkeit leitete sich aber auch sein Verhängnis ein. Er kaufte sich, nachdem er als Schultheiß zurückgetreten war, in Hestenthal ein Gut, siedelte später nach Heilbronn über und

wanderte im Jahr 1849 nach Amerika aus, wo er im 70. Lebensjahr bei einem Sohn zu Cumberland starb. Im Anschluß an den betreffenden Lebensabschnitt kamen aus den Werken Nefflens folgende Stellen in schwäbischer Mundart zum Vortrag: „Was Schulerle im Feld erlebt hat“; „Vorschuh und Vögele gegen den Blitzableiter“; „Wie Schultheiß Klotz zu Hause und auf dem Rathause amiet“ und andere. Ueber die lyrischen Gedichte wurde ein abgerundetes Ganze gegeben. Den Schluß bildete eine Zusammenstellung der Verdienste Nefflens um Hebung des schwäbischen Stammesbewußtseins, um Förderung von Kultur und Sitte und um Gründung eines mundartlichen Buchstils. Nefflen hat ganz ausgezeichnete Sittenbilder aus dem altwürttembergischen Schwaben geschrieben, welche eine sehr gründliche Kenntnis des Volks verraten; die Personen sind meisterhaft charakterisiert und überall tritt uns ein gesunder und kräftiger Humor entgegen; die Sprache ist zwar etwas verb aber ungemein bilderreich und lebhaft. Heiter und getreu hat „der Better aus Schwaben“ die Volkszustände geschildert und so dem schwäbischen Volk einen Spiegel gegeben, in dem es sich sehen kann, wie es in Wirklichkeit ist, damit es seine Vorzüge frisch und gesund erhalte, seine Fehler dagegen ablege. Im Anschluß hieran brachte der Vorstand ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. den König aus. Auf den nun zum Vortrag gebrachten gemüthlichen und immer wieder gerne gehörten Chor „Hellauf Schwobaland“ folgte von Seiten des Hrn. Prof. Haug eine begeisterte Schilderung des schwäbischen Volksstammes mit seinen Eigentümlichkeiten und Vorzügen. Auch das von dem Redner auf das württ. Volk ausgebrachte Hoch fand in der Versammlung eine freudige Zustimmung.

Calw, 6. März. (Egdt.) Alle diejenigen, welche es wissen und schätzen gelernt haben, mit welcher treuer und aufopfernder Hingebung Herr Speidel sich in den 12 Jahren seines Hierseins bemüht hat, in unserer Vaterstadt den Sinn für Musik zu pflegen, wie er insbesondere trotz mancher nicht gerade aufmunternder Erfahrungen unermüdet war in seinem Streben, eine ordentliche Kapelle zu Stande zu bringen und die oft nicht zu vermeidenden Lücken immer wieder durch jungen, von ihm selbst mit freudigem Eifer geschulten Nachwuchs zu ergänzen, allen diesen wird es eine gerne gehörte Nachricht sein, daß der Gemeinderat die unlängbaren Verdienste des Hrn. Speidel um das musikalische Leben in hiesiger Stadt durch eine äußere Anerkennung gewürdigt und ihm durch Beschluß vom 5. März den Titel eines „titulierten Musikdirektors“ verliehen hat. Die gewiß allgemeine Freude über diese Anerkennung des bescheidenen Mannes soll weder Hrn. Speidel, noch dem verehrlichen Gemeinderat vorenthalten sein, dessen rechtzeitiger Liberalität wir es ja überhaupt verdanken, daß uns Herr Speidel, dem vor einem Jahre verlockende Anerbietungen von auswärts gemacht worden sind, erhalten geblieben ist. Eine wohlverdiente Anerkennung des rastlosen Strebens unseres Hrn. Musikdirektors, immer Besseres zu leisten, wäre es aber sicherlich auch, wenn die nur in bescheidenem Maße sich wiederholenden musikalischen Produktionen stets auch eines Besuches sich zu erfreuen hätten, der eine willkommene Aufmunterung zu stetigem Fortschreiten wäre, und wenn diese Zeilen hierzu etwas beitragen könnten, so wäre ihr Zweck erreicht.

Stuttgart, 5. März. Präzis 12 Uhr heute Mittag langten K. K. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm vor dem Portal des Panorama = Gebäudes an, begleitet von Hofmarschall Frhr. v. Platow und Rittmeister Vieber. Zum Empfang hatten sich aufgestellt die Unternehmer des Panoramas mit dem Künstler Prof. Braun und dessen Sohn. K. K. H. wurden von Major v. Schott im Namen der Armee und auch im Namen der Unternehmer des Panoramas mit einer Ansprache und mit Hochrufen begrüßt. Anwesend waren der komm. Gen., General der Kav. v. Moensleben, Geh.-R. Dr. v. Griesinger, der Sekretär der Königin, Baron v. Wolff, Obersthofmeister Frhr. v. Reichach, Hofmarschall Frhr. v. Wöllwarth, erster Stallmeister des Königs Graf v. Gronsfeld, Stallmeister Frhr. v. Reizenstein. Der letztere konnte sein eigenes Bild sehen; er war an diesem blutigen Tage als Adjutant zu seinem Vater kommandiert und hielt auf einem Schimmel in der Nähe seines Vaters. 12 Uhr 20 trat K. K. Hoh. Herzogin Eugen ein und bald darauf erschien S. Hoh. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar mit hoher Gemahlin, der K. Prinzessin Auguste und mit Tochter Prinzessin Olga Maria. In der Begleitung befand sich Hofmarschall Frhr. v. Simolin-Bathory. Als Führer durch das Panorama dienten Prof. Braun und Sohn, Major v. Schott und insbesondere auch Hauptmann v. Bayer-Chrenberg, der an jenem Ehrentag der Württemberger 4 Schußwunden davontrug und sein Leben allem Anscheine nach nur durch die Sorgfalt von zwei Einjährigen (jetzt Oberbürgermeister Nast in Cannstatt und dessen Bruder jetzt Prof. in Stuttgart), die ihn fanden und in das Lazaret trugen, rettete. Als Verwundeter auf dem Schlachtfeld liegend, hatte er hinlänglich Gelegenheit, den Gang des Gefechtes zu verfolgen. Se. K. Hoh. Prinz Wilhelm ließ sich vor Allem durch Prof. Braun die Uebersicht über das Schlachtfeld und dann die hochinteressanten Einzelheiten erklären. Zum Schluß wandte sich S. Hoh. auch an die Unternehmer und erklärte sich denselben dankend, hochbefriedigt von dem jetzt vollendeten, großartig gelungenen Werke. Daß die Orientierung bis auf Personennamen durch vorgelegte Tafeln außerordentlich leicht gemacht worden, haben wir schon bemerkt. Es ist außerdem ein Mann in Dienst genommen worden, der den Kampf mitgemacht hat und jetzt die Aufgabe hat, Fragen der Besucher zu beantworten. Morgen Mittag kommt das Offiziercorps zum Besuche des Panoramas.

Stuttgart, 5. März. Wie wir vernehmen, wurde durch die Gnade des Königs dem wegen des Baihinger Eisenbahnunglücks verurteilten Betriebs- oberinspektor Finanzrat Lang von hier und Bahnhofverwalter Schwenninger von Baihingen a. F. gestattet, ihre Strafe auf dem Hohenasperg verbüßen zu dürfen.

Stuttgart. Kaffeefälschung. Von einer hiesigen Gesellschaft wurde schon lange Kaffee ein gros von einem auswärtigen Kaffeehause bezogen. Es wurde eine feine blaue Sorte bestellt. Der Kaffee kam an und sah brillant aus, schmeckte indessen nicht so, wie nach dem angelegten Preise zu erwarten war. Nun legte ein Teilnehmer auf Anraten die Bohnen 24 Stunden in Wasser, daselbe erhielt eine prächtige grüne Anilinfarbe. Hieran wurde die Fälschung erkannt. Wie man hört, wollen die Beschädigten klagbar werden.

Er sah sie mit flammenden Blicken an. Seine gewaltsame Natur hielt noch immer den Zweifel an dem Ernst ihrer Worte aufrecht.

„Wie Edith — willst Du leugnen, daß Du mich von jeher geliebt?“

„Einst, Harald — ja“ — und dabei traf ihn überzeugend ihr ruhiger Blick — „aber schon lange, lange nicht mehr. Nein“ — rief sie, in Thränen ausbrechend, denn plötzlich lehrte in ihre Brust die Erinnerung des Leids zurück, das sie um feinetwillen getragen — „sprich niemals wieder so zu mir — ich müßte Dir allezeit dieselbe Antwort geben.“

Eine harte, zornige Erwiderung schwebte auf seinen Lippen, aber als er sie da im Schatten des zitternden Blättergewirres sitzen sah und Thräne auf Thräne über ihre Wangen rann, da gedachte er plötzlich des Kindes „Edith.“ So hatte sie geweint, wenn der Onkel ihm zürnte, wenn er — Harald — als armer Sünder mit wenig bußfertigen Sinn zum Hausarrest verurteilt war, während die Anderen sich amüsierten. So hatte sie auch geweint, wenn die Ferienzeit ihr Ende erreicht hatte und er die kleine Kousine zum Abschied an seine Knabenbrust gezogen — und, ach — die bittersten Thränen, die sie um ihn geweint, von denen hatte er keine Ahnung.

Sein Herz aber folgte der milden Regung.

„Ist dies Dein letztes Wort, Kousinchen?“ — fragte er weich. — „Du weisest mich ab?“

Sie weinte nur noch heftiger, aber die bejahende Bewegung ihres Kopfes ließ keinen Zweifel übrig. Er fühlte sich auch vollkommen überzeugt und bat sie, ihn bei den Anderen zu entschuldigen. Er reite nach der Festung und werde sie erst wiedersehen, wenn dies mit Ruhe geschehen könne.

Sie neigte nur stumm das Haupt. Sie wußte, er würde bald getrübet sein.

Eugen vernahm verhallenden Hufschlag, als er von der Gartenseite der Mühle sich durch Dill und Stachelbeergestrüpp den Ausgang zu Edith bahnte.

Er fand sie allein, mit verwirrter, betretener Miene.

„Laß uns ein Stück in den Wald gehen“ — bat sie und hing sich an seinen Arm.

Er fühlte das Beben ihres Körpers.

„Und Harald?“ — fragte er stöhnend. — „Wo ist er?“

„Weg.“

Dabei begegneten sich ihre Blicke. Sie sah — er konnte es nicht verbergen — den Widerschein innerer Befriedigung, sein Antlitz erhellen und in ihr tagte es vollkommen.

Sie senkte die Augen nieder und fühlte sich plötzlich von jubelndem Uebermut erfüllt.

Ihm wollte noch immer der Glaube an das Glück der Wirklichkeit nicht kommen. Er hatte sich so lange in die Rolle des Enttäugten gefügt.

Erröthend wendete sie den Kopf, aber mit reizender Kofetterie schlüpfte die Frage über ihre Lippen: „Und nun sage auch Du mir, Eugen, — wie heißt diejenige, die Du liebst?“

Da beugte er sich nieder zu ihrem Ohr, um welches die Dichter des Waldes zitterten, und wie einen Hauch fühlte sie es sich durchwehen: „Edith!“

Und als er es ausgesprochen, lehnte ihr Kopf an seiner Schulter und ihre lächelnden Lippen fragten: „Und sie sollte Dich nicht wieder lieben?! — D, Eugen!“

Da fühlte sie sich emporgehoben und in seinem Glücksgefühl trug er sie eine Strecke weit. Dann setzte er sie wieder auf die nächste Moosbank und fiel vor ihr auf die Knie. Sein Antlitz lag auf ihren Knien und sie vernahm lange kein Wort. Da — als sie sich niederbeugte und einen Kuß in sein Haar drückte, wollte er doch an die Wirklichkeit glauben — und als er sie ansah, leuchtenden Auges, da wußten sie es Beide, daß nun das Glück eingelehrt sei.

Ende.

Ulm, 5. März. Einer Dame in Frankfurt a. M. träumte die Nummer 78,272 der Schloßfreiheitlotterie in Berlin. Sie stellte sofort Nachforschung nach der glückverheißenden Nummer an und brachte in Erfahrung, daß dieselbe höchst wahrscheinlich nach Ulm verkauft worden sei. Die Dame bietet nun für dieses Los, das 64 M. Anlauf gekostet, 1000 M., und wenn dem Besitzer desselben der Sperling in der Hand lieber ist, als die Taube auf dem Dach, so mag er sich an L. F. Ohneder u. Cie. in Frankfurt a. M. wenden.

Halle, 4. März. Ein Kaufmann in Bacha hatte von der Bahn eine Sendung Waren aviisiert erhalten und schickte einen Boten nach der Güter-Expedition, die Kollis abzuholen. Die Quittung auf dem Avis hatte der Geschäftsmann so flüchtig hingekritzelt, daß der dienstthuende Beamte erklärte, die Namensunterschrift nicht lesen zu können, die Aus-händigung der Sendung deshalb beanstandete und den Boten beauftragte, zunächst eine leserliche Unterschrift des Empfängers zu verschaffen. Der Adressat, ärgerlich über diese Forderung des Eisenbahnbeamten, korrigierte zwar die Namensunterschrift in deutliche Buchstaben, indessen ließ er sich dazu verleiten, auf dem Zettel den Zusatz zu machen: „Verstehen Sie kein Deutsch?“ Der Beamte machte der Staatsanwaltschaft Anzeige, und diese erhob Anklage gegen den Kaufmann wegen Beamtenebeleidigung. Das Gericht hielt eine Ehrenkränkung des Beamten für festgestellt, nahm aber mildernde Umstände an und verurteilte den Kaufmann zu einer Geldbuße von 30 M. und in die sehr erheblichen Kosten.

Calw. **Landwirthschaftlicher Bezirksverein.** Obwohl der künstliche Futterbau, dessen Förderung der landw. Bezirksverein seit nunmehr 27 Jahren zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht hat, im hiesigen Bezirke einen festen Stamm von Anhängern hat, so soll doch in keinem Jahre veräußert werden, demselben neue Freunde zu gewinnen zu suchen. In diesem Bestreben findet er die kräftigste Unterstützung natürlich in den alljährlich in den meisten Schwarzwaldorten offen vor Augen liegenden Erfolgen

derjenigen, die den hohen Wert des künstlichen Futterbaus seit Jahren kennen und schätzen gelernt haben und ein Beweis, wie groß die Zahl dieser einsichtigen Landwirthe und wie groß der von ihnen erzielte Gewinn ist, mag in der atmenmäßigen Mittheilung liegen, daß der Verein in den letzten 27 Jahren 90,277 Pfd. Samen vertheilt hat, mit dem über 3000 Morgen Futter angebaut wurden. Bei einem Durchschnittsertrag von 35 Ctr. per Morgen ist damit ein Futterertrag von 105,000 Ctr. gewonnen worden, mit dessen Hilfe der Viehstand, in zweiter Linie aber auch der Zustand der Felder in ganz unleugbarer Weise gehoben worden sind. Ganz besonders im letzten Jahre aber hat der künstliche Futterbau neben seinen hohen Erträgen sich einen unbestreitbaren Vorzug vor sonstigem Acker- und Wiesenfutter durch die ausgezeichnete Qualität seines Futters gesichert, dessen Nährwerth ein sichtbar höherer war, als derjenige des sonstigen Futters. Der landw. Bezirksverein glaubt deshalb auch dieses Jahr wieder seinen Mitgliedern das gewiß willkommene Anerbieten machen zu sollen, für den zum künstlichen Futterbau nöthigen Samen sorgen zu wollen und können dieselben ihren Bedarf entweder unter Angabe der Größe des Grundstücks oder in Pfunden, deren Zahl mit 5 theilbar sein muß, spätestens bis

Samstag, den 15. März, bei dem Vereinssekretär Horlacher anmelden. Nichtmitglieder, insbesondere die Mitglieder des landw. Consumvereins können ausnahmsweise ihren Bedarf an Grassamen und den zur Mischung gehörenden weißen und gelben Klee ebenfalls durch den landw. Bezirksverein beziehen, selbstverständlich jedoch nur zum Selbstkostenpreise, während die Mitglieder des landw. Bezirksvereins durch Uebernahme aller Unkosten auf die Vereinskasse Preis-Ermäßigung genießen. Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, Vorstehendes gehörig bekannt zu machen und die gesammelten Bestellungen mit der Namenliste der Besteller auf obigen Termin an den Vereinssekretär einzusenden. Calw, 9. Februar 1890. Der Vereinsvorstand Supper. E. Horlacher, Sekretär.

Obstbäume betreffend. Obwohl das letzte Jahr die Hoffnungen der Besitzer von Obstbäumen in den meisten Gegenden des Landes gänzlich hat zu Schanden werden lassen, darf doch unter diesem ganz ausnahmsweise schlechten Obstertrag der Eifer, für künftige Jahre Fürsorge zu treffen, nicht erkalten, und bin ich deshalb, wie seit einigen Jahren, auch dieses Frühjahr wieder bereit, Obstbäume in schöner, starker Qualität, in den besten Sorten und zu billigstem Preise aus einer renommierten Baumschule mittelst persönlicher Auswahl in der Baumschule selbst zu besorgen und wollen Bestellungen spätestens **am Samstag den 15. März** bei mir gemacht werden. Zur Anpflanzung empfehle ich neben den Kernobstbäumen (hochstämmig und Pyramiden) insbesondere auch veredelte Zwetschgen und Kirschen, die in kurzer Zeit schöne Erträge liefern und mache ich besonders auch Gemeinden auf diese Gelegenheit zu billigem Bezuge von Bäumen aufmerksam. Calw, 9. Febr. 1890. Der Vereinssekretär E. Horlacher.

Standesamt Calw.
Geborene:
22. Febr. Emma Rosa, Tochter des Johannes König, Tagelöhners.
2. März. Marie Helene, Tochter des Hermann Brehm, Müllers.
Gestorbene:
1. März. Anna Marie Binder, Tochter des Karl Binder, Spinners, 5 Monate alt.
2. " Karl Hermann, Sohn des Johannes Widmann, Stationstagelöhners, 6 1/2 Mon. alt.
4. " Anna Maria, geb. Bohnenberger, Ehefrau des Karl Heinrich Nischele, Küfers, 45 Jahre alt.
Gottesdienst
am Sonntag, den 9. März.
Vom Turme: 346. Vormittagspredigt: Herr Dekan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. 5 Uhr Abendpredigt in der Kirche: Herr Helfer Cytel.

Amtliche und Privatanzeigen.
Althengstett.
Geld.
600 Mark sind bei der Stiftpflege, 400 Mark bei der Schulstiftpflege zu 4 1/2% bis 1. April zum ausleihen parat.
Rechner
Stiftungspfleger Luz.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Tode unserer lieben Frau und Mutter **Marie Nischele,** erfahren durften, für die vielen Blumen-spenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern sagt den herzlichsten Dank
der trauernde Gatte
Karl Nischele.

B.-G.
Heute Abend ist Abstimmung.
Nächsten Sonntag
Rekruten-Versammlung
bei Kamerad Frommer am Lebered.
Mehrere Rekruten.
Weil der Stadt.
Ein junger, kräftiger
Bursche
findet dauernde Beschäftigung bei
Carl Stolz, Sägmühle.

Zur Bekleidung armer Konfirmanden hiesiger Stadt bitten um gütige Beiträge an Geld oder Kleidungsstücken
Frau Defan Braun.
Frau Helfer Cytel.
Fräulein Emilie Seeger.
Fräulein Julie Heermann.
Zur Bekleidung armer Konfirmanden auf dem Lande bitten die Unterzeichneten um milde Gaben und ersuchen zugleich die Herren Geistlichen des Bezirkes, die Namen der Bedürftigsten bis 15. März längstens mitzutheilen.
Frau Mathilde Schaubert.
Fräulein Emilie Seeger.
Fräulein Julie Heermann.
Fräulein Emilie Schütz.

Zu Confirmations-Geschenken empfehle in schöner Auswahl für Mädchen:
Broches
Armbänder
Photographie-Albums
Necessaires
Schreibmappen
etc. etc.,
für Knaben:
Hosenträger
Portemonnaies
Brieftaschen
Haar- & Kleiderbürsten
Cravattes
etc. etc.
H. Haag.

Mädchengesuch.
Ein braves, redliches Mädchen, im Alter von 15-17 Jahren, das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird per sofort in eine kleine Familie gesucht.
Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Nächste Woche bacht
Laugenbrezeln
Bäcker Weißer.
Samstag und Sonntag morgen
Badgelegenheit
Heinrich Wochele.


Silzhüte
in schwarz und farbig,
sowie
Konfirmandenhüte
empfehl billigt
H. Haag.

Strohhüte
zum Waschen und Färben werden angenommen, neue Hüte sind heute in größter Auswahl eingetroffen.
Emilie Zahn.

Zur Saat verkauft schönen unbeseganten
Sommerweizen
sowie ein größeres Quantum gute
Speise- u. Steckkartoffeln
Hof Dide. Oskar Göz.

Bis Georgii wird eine
Wohnung,
bestehend aus einem größeren oder zwei kleineren Zimmern, unter Umständen auch mit Küche, gesucht.
Nähere Auskunft erteilt die Exped. des Blattes.

Zwei schöne
Wohnungen
sind bis 1. April zu vermieten
Sägewerk Hirzau.

Maggi's
Fleischbrüh-Suppentafeln
in Tabletten à 10 Pfg. für 2-3 Portionen. Nur mit Wasser innerhalb weniger Minuten ebenso vorzüglich schmeckende als gesunde fertige Fleischbrühe liefernd.
Bouillon-Extracte
in Flacons. — Unübertrefflich zur Herstellung einer guten und kräftigen Fleischbrühe, — sowie **Fleischbrühpatronen** in einzelnen Kapseln, empfiehlt in stets frischer Qualität
Carl Sakmann.

Laugenstein,
(Bäckerjoda),
versendet in 5- und 9 Pfund-Kistchen, das Pfund zu 22 S., pr. Nachnahme. Beste Qualität.
C. Ziegler, Calwerstraße 13, Stuttgart.

Ein großes, sommerliches
Zimmer
mit Küche hat bis Georgii zu vermieten
Emilie Zahn.

500 Mark
werden gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.
Näheres durch die Red. d. Bl.

Alt Eisen, Lumpen und Knochen
kauft fortwährend
J. Fühler
bei der untern Brücke.
Naislach.

Reine Milchschweine
verkauft Montag, den 10. März,
J. Burkhart,
untere Mühle.

Calw.
Creditbank
 für Landwirtschaft und Gewerbe
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Generalversammlung

findet am **Sonntag, den 16. März 1890,**
 im Gasthof zum Waldhorn statt.

Tagesordnung:

- 1) Beratung des neuen Statuts in Gemäßheit der Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889,
 - 2) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr,
 - 3) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrats,
 - 4) Verteilung der Dividenden.
- Präzis 2 Uhr** wird mit der Beratung des Statuts begonnen. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Vorsitzende: **C. Staelin.**

Für
bevorstehende Konfirmation
 empfehle ich in großer Auswahl
schwarze Cachemirs
 in verschiedenen Qualitäten, sowie
farbige Kleiderstoffe
 in wollen und halbwollen,
 zu sehr billigen Preisen.
 Calw. **J. Steudle,**
 Chr. Deyle's Nachfolger.

M. Rentschler,

Schneidermeister,

empfehlen sein großes Lager fertiger Kleider, vom kleinsten Muster bis zum größten, ebenso bei Bedarf neuer Anzüge die Musterkarte des bekannt reellen Tuchgeschäfts **Keller Söhne** in Stuttgart und bittet unter Zusicherung bester Bedienung um geneigten Zuspruch.

Calw.
Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich als Schneider hier niedergelassen habe und empfehle ich mich in Anfertigung von Herren- und Knabenanzügen unter Zusicherung pünktlichster Ausführung.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

J. Ebner, Schneidermeister,
 Bischoffstraße 497.



Ottenbronn.
Wirtschaftseröffnung.

Am Sonntag, den 9. März, eröffne ich meine
 Wirtschaft und lade hiezu freundlichst ein.

Hirschwirt Kusterer.

Muster stehen franco zu Diensten.
 denkbar höchsten Rabatt.
 Göttingen (Württemberg).
 verkauft nur an Private und gewährt bei entsprechender Abnahme den
 Das Süddeutsche Tapeten-Fabrik-Depot
 durch Tapetiere oder Agenten kaufen, denn dieselben beanspruchen nach-
 gerade einen unverhältnismäßig hohen Rabatt, welchen der Käufer
 leiden muss.
TAPETEN
 ist, wenn Baumunternehmer, Private etc.
Ganz verkehrt

Trikot-Cailien,
 schwarz und farbig, in allen Preislagen,
 sowie
Schürzen jeder Art
 für Erwachsene und Kinder
 empfiehlt in neuer, reicher Auswahl billigt
 Calw. **J. Steudle,**
 Chr. Deyle's Nachfolger.

Baumwollgarne!
 Das neueste in Doppelgarnen, roh, gebleicht und farbig, marmorierte
 Garne, Sommer-Vigognia, Doppelgarne, Estremadura, gewöhnliche
 selbstfabrizierte Strickgarne in allen vorkommenden Farben, Melangen und
 Qualitäten,
 selbstfabrizierte Strumpflängen, Strümpfe und Socken,
 Webgarne zum Selbstanfertigen von Bettzeugen etc., in ungebleicht, gebleicht,
 dunkelblau und türk.-rot, wollene Wislinggarne, roh, blau und schwarz,
 Pferdsdeckenwisch in blau und carriert,
 empfiehlt bei billigster Preisstellung
Franz Schoenlen,
 Neue Färberei.

Heute Samstag, den 8. März, halte ich

Metzelsuppe
 und lade hiezu freundlichst ein.
Julius Dreiß, Brauerei.

Atelier für künstliche Zähne.
 Zahnoperationen, Plombieren,
 Reinigen etc. — Billigste Preise.
J. Reiss, Calw.

Zu
Konfirmationsgeschenken
 passend:
 Kammkasten, Schatullen,
 Handschuhkasten, Garndosen,
 Briefbeschwerer, Badeneccessaire,
 eine schöne Auswahl
 Portemonnaies u. Geldtäschchen,
 ferner
 feines Parfüm, Frühlingsduft
 etc. etc.
 empfiehlt billigt
Carl Sakmann.

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
 Hofliefer. Sr. Maj. des
 Königs v. Württemberg.
 Liefer. Ihrer K. M. Hohheit
 der Herzogin v. Wera,
 Großfürstin von
 Russland.
 Liefer. Sr. Durchl. des
 Fürstent. v. Hohenlohe,
 kaiserl. Statthalter
 in Elsass-Lothringen.
 Älteste deutsche
 Schaumwein-
 kellerei.
Feinster Sect.
 Gegründet 1826.

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Loeßlund's
Malz-Extract
 diätetisches Husten- und
 Catarrh-Mittel
 ist in allen Apotheken ächt zu haben,
 ebenso Loeßlund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-
Bonbons.
 Gesellschaft für
 Fabrikation diätetischer
 Produkte Ed. Loeßlund & Co.
 in Stuttgart.

Wer Husten hat,
 versuche die seit Jahren be-
 währten und hochgeschätzten
echten
Spitzwegerich-Bonbons
 in Packeten à 20 und 40 Pfg.
Spitzwegerich-Br.-Saft
 in Flaschen à 50 Pfg. und höher von
Carl Nill in Stuttgart.
 Zu haben in Calw bei Heinrich
 Schnauffer, Konditor; Althengstett:
 Sch. Ade; Deckensfronn: J. G.
 Gulde; Gütlingen: J. Pfeiffer;
 Stammheim b. Calw: L. Weiß;
 Unterreichenbach: Margarethe Au-
 sterer Bwe.

Gegen Hautunreinigkeiten
 Mitesser, Finnen, Flechten, Röte
 des Gesichts etc. ist die wirksamste
 Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
 allein fabriziert von Bergmann & Co.
 in Dresden. Verkauf à Stück 30 und
 50 Pfg. bei J. F. Oesterlen in Calw.